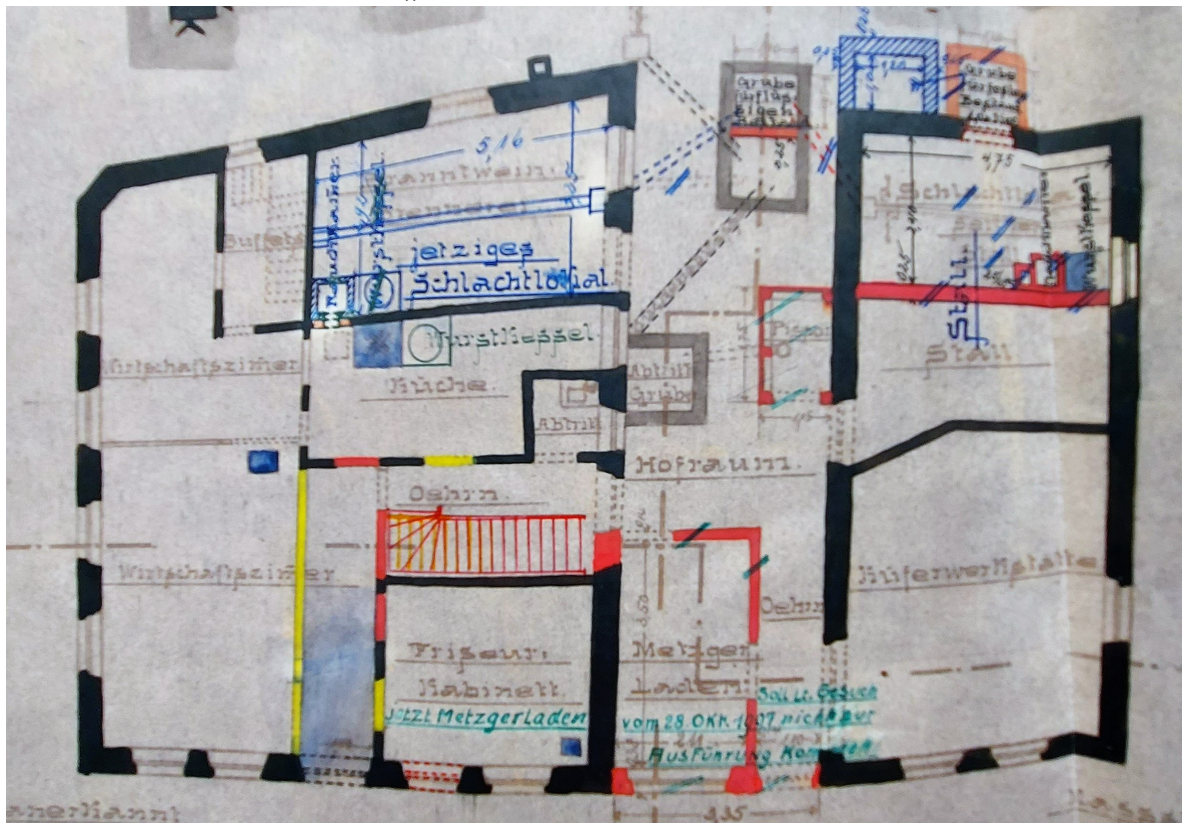


Vergangene Gastronomie: Rückblick auf 145 Jahre Gastwirtschaft „Ochsen“

In Besigheim ging ein Stück Gastlichkeit verloren, als 1976 die kleine Gastwirtschaft „Ochsen“ an der Hauptstraße geschlossen wurde. Aus Akten des Staatsarchivs Ludwigsburg und Gesprächen mit Zeitzeugen erfahren wir interessante Details zu dieser 1831 eröffneten Gastwirtschaft.

Nach dem Abbruch des Aiperturms und Aipertors im Jahr 1817 und einiger weiterer Gebäude wurde 1830 die „Neue Straße“ zwischen Aiperturmstraße und Kelterplatz gebaut. An diesem Mittelabschnitt der heutigen Hauptstraße entstanden nach und nach Geschäftshäuser. Laut Besigheimer Häuserbuch erhielt das Gebäude mit der Nummer 162, heute Hauptstraße 31, im Jahr 1831 im Wesentlichen seine heutige Gestalt, als es „gänzlich verbessert und erweitert“ wurde. Das war die Geburtsstunde der Gastwirtschaft „Ochsen“ mit dem prächtigen, heute noch vorhandenen vergoldeten und bemalten schmiedeeisernen Wirtshaus-Ausleger. Gute Gaststätten und Beherbergungsbetriebe waren schon damals an ihren Schildern zu erkennen.

Maßgebend für die Eröffnung eines Gasthauses an dieser Stelle war sicher die verkehrsgünstige Lage an der neuen Durchgangsstraße. Täglich hielten zahlreiche Fuhrleute an, um die Pferde zu füttern und zu tränken. Für die Kutscher war das eine gute Gelegenheit, sich in der Wirtschaft zu stärken. Die Eisenbahn gab es damals noch nicht. Erster Ochsenwirt war Johann Caspar Saussele, der mit Magdalena geb. Müller verheiratet war. Nach dessen Tod am 4. August 1850 sollte eigentlich sein jüngster Sohn Karl zusammen mit seiner Mutter die Wirtschaft weiterbetreiben. Doch es kam anders. Karls fünf Geschwister einigten sich darauf, Haus und Wirtschaft ihrem Bruder David, von Beruf Küfer, zu überlassen, weil der erst 21-jährige Karl noch nicht volljährig war. Seinerzeit musste man dafür das 25. Lebensjahr vollendet haben. Der enttäuschte Karl wanderte kurze Zeit später nach Amerika aus und wurde Farmer. Nach dem Tod von David Saussele verkaufte seine Witwe das Anwesen im Jahr 1891 an den Küfermeister Karl Haar aus Backnang, der das Gebäude 162 im Jahr 1906 an Christian Friedrich weiterveräußerte. Dieser ergänzte die Wirtschaft um eine Metzgerei mit Laden. Am 21. Juni 1907 erteilte ihm das Königliche Oberamt Besigheim die Gaststättenkonzession für den „Ochsen“.



Baugesuch 1907 zum Einbau einer Metzgerei und eines Ladens. Links im Bild hintereinander Wirtschaft und Nebenzimmer Vorlage: StAL

1925 ging das Anwesen ins Eigentum von Metzgermeister Karl Joos über. Vom Königlichen Oberamt Besigheim erhielt er am 20. Juli 1925 die Konzession für die Schankwirtschaft „Zum Ochsen“, in der er Wein, Bier, Most und Branntwein ausschenken durfte. 1962 ließ Joos den Laden und das Gasthaus modernisieren. Im kleinen Gastraum war Platz für vier Tische, zwei weitere standen im Nebenzimmer. Karl Joos war in der Metzgerei und seine Frau Anna, eine Schwester des früh verstorbenen Hirschwirts Wilhelm Sieber in der Kirchstraße, führte den Laden und das Lokal.

In seiner wöchentlichen Binokelrunde spielte Karl Joos mit einigen Besigheimer Handwerkern stets um eine Zigarre.

Seine Enkelin Margit durfte schon ab ihrem 12. Lebensjahr in der Wirtschaft bedienen. „Legendär waren die traditionellen Nachsitzungen des Gemeinderats, die oft bis weit nach Mitternacht gingen. Wenn die Musiker nach der freitäglichen Musikprobe kamen, ging es stets hoch her“, erinnert sich die in Löchgau wohnende Margit Brandt an diese Zeit. Die Familie Joos wohnte im Ober- und im Dachgeschoss ihres Geschäftshauses. Ochsenwirt Karl Joos verstarb 1965 im 68. Lebensjahr. Seine Frau überlebte ihn nur um ein Jahr.

Geschäftsnachfolger waren ihr Sohn Walter mit seiner Frau Elisabeth. Walter Joos war auch Jäger und nach einer Treibjagd war immer Abschluss bei ihm im „Ochsen“. Sowohl Karl als auch Walter Joos wurden in der Stadt nur als „Ochsenwirt“ betitelt. Viel zu früh starb Walter Joos im August 1968 im Alter von erst 43 Jahren. Er hinterließ neben seiner Frau vier minderjährige Töchter. Diese sind noch heute als „Ochsen-Wirtle“ bekannt.



Karl Joos

Foto: Joos

Karl Joos ließ 1950 das Wirtshausschild restaurieren

Foto: SAB S2-4-0338





Um 1940

Foto: Joos

Nach dem Tod ihres Mannes konnte die verwitwete Elisabeth Joos Wirtschaft und Metzgerei alleine nicht weiterführen, so dass sie das Geschäft am 1. Oktober 1969 an Berthold und Ursula Herbst verpachtete, die es 1974 kaufen konnten. Diese beauftragten den Besigheimer Schildermaler Richard Joos, Spitzname „Joosa-Heizer“, mit der Restaurierung und Neuvergoldung des Wirtshausschildes. „Wir führten die Wirtschaft noch bis 1976 weiter. Dann mussten die veralteten Gasträume zu Gunsten einer Erweiterung von Kühlräumen und des Verkaufsraums weichen“, erzählt die verwitwete Seniorchefin Ursula Herbst. Damit war nach 145 Jahren das Ende der Gastwirtschaft „Ochsen“ besiegelt. Aber 30 Jahre später nahm die Familie Herbst die Wirtschaftstradition an dieser Stelle wieder auf. Im Nebengebäude Hauptstraße 31/1, das 1864 vom damaligen Ochsenwirt David Saussele errichtet wurde und wo zuvor das Fotogeschäft Schäfer ansässig war, entstand 2007 das Vesperstübli „Öchsle“.